



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

April/Juni 2016



Es ist Zeit, zu inspirieren.....

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky, veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Drei Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Einen Kern Universaler Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied der Rasse und Hautfarbe, von Geschlecht, Stand und Glauben.
2. Das Studium der âryanischen und anderer Schriften der Religionen der Welt und Wissenschaften anzuregen und die Bedeutung der alten asiatischen Literatur zu verteidigen, besonders der brâhmanischen, buddhistischen und zoroastrischen Philosophien.
3. Die verborgenen Mysterien der Natur unter jedem möglichen Aspekt zu erforschen und besonders die psychischen und spirituellen Kräfte, die im Menschen latent sind

Liebe Leserin, lieber Leser,

dem griechischen Philosophen Sokrates (ca. 469 bis 399 v. Chr.) wird die Aussage zugeschrieben: „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte ...“.



Eine hoch aktuelle Aussage, meint man. Da scheint sich in mehr als zweitausend Jahren ja nicht viel verändert zu haben. Liegt das an der Erziehung?

Auch im Zusammenhang mit dem Thema Integration erheben manche Menschen einen „Erziehungsanspruch“. Sie meinen, Menschen anderer Nationen eine Lebensweise mit Werten nahebringen zu müssen, die diese noch nicht kennen und schätzen gelernt haben. Sie wollen sie zu guten Bürgern „erziehen“, die dann in unsere Gesellschaft integriert werden sollen. Aber wie ist das denn mit der Erziehung? Ist das eine Einbahnstraße? Was ist die Aufgabe von Lehrern und Erziehern? Wie erzieht man einen Menschen überhaupt richtig? Wer entscheidet, was richtig ist, und was falsch? In der Symposiumsausgabe des *Lucifer* über Râja-Yoga-Erziehung (s. z.B. <http://www.blavatskyhouse.org/magazine>) finden Sie alle Beiträge des 2-tägigen Symposiums zum Thema: ***Râja-Yoga Education of the Reincarnating Child*** in englischer Sprache, das 2015 in Den Haag stattfand. Es erschien mir gerade in dem zuvor genannten Zusammenhang wichtig, nun eine Ausgabe unserer Zeitschrift ebenfalls diesem Thema zu widmen. Ich habe zwei Artikel aus dem *Lucifer* nach bestem Vermögen für Sie übersetzt, um Ihnen einen Eindruck von unserer Arbeit in der Umsetzung einer Lebensphilosophie, die auf den Grundlagen der Alten Weisheit aufbaut, zu geben. Die Vorträge sind das

Ergebnis von Gruppenarbeit – einer Arbeitsweise, die wir als sehr fruchtbringend ansehen. Der Autor präsentiert die Ergebnisse der Gruppe – ein Beispiel für die Arbeitsweise der Râja-Yoga-Erziehung. Was kann ich lernen und was lehren? Immer ist beides gefragt und drückt sich in unserem Alltag aus. Wenn man die Bedeutung von Erziehung vom Standpunkt der Alten Weisheit her versteht, wird deutlich, welche Verantwortung wir für alle Lebewesen tragen. Und diese Überzeugung wird sich in allen Bereichen des Lebens zeigen.

Auch in diesem Jahr findet wieder ein zweitägiges Symposium in Den Haag statt, das mit solch einer Gruppenarbeit vorbereitet wird. Am 21./22. Mai 2016 lautet das Thema: *DIE MENSCHENRECHTE DES REINKARNIERENDEN MENSCHEN. Wie können wir die Welt zu einem friedlicheren und harmonischeren Ort machen?*

Wie schon aus dem Titel ersichtlich, werden wir die universalen Menschenrechte vom Blickwinkel der Theosophia aus betrachten, deren integraler Teil sie sind. Warum das so ist, und wie wir mit besserem Verständnis unser Leben danach ausrichten können – das soll im Mittelpunkt des Symposiums stehen. Unter <http://www.isis-foundation.org/symposium/> finden Sie eine kurze englischsprachige Erläuterung sowie demnächst auch eine Anmeldeöglichkeit und das Programm.

Die Konferenz findet wieder mit englischer Simultan-Übersetzung statt und wird neben Vorträgen mit einer Reihe von Workshops angereichert sein, die allen die Möglichkeit des intensiven Gedankenaustauschs gibt.

Lassen Sie sich zu einer Teilnahme am Symposium inspirieren! Wenn Sie Interesse, aber noch Fragen dazu haben, hinterlassen Sie mir eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter 030/74753447. Ich melde mich gern bei Ihnen!

Sieglinde Plocki

EIN NEUER BLICK AUF ERZIEHUNG

Barend Voorham

Schlüssel- gedanken

Ausgangspunkt:

- a) Bewusstsein
und
- b) Reinkarnation

Das Kind ist
kein
unbeschriebenes
Blatt

Wachstum hört
nie auf!

Wie wir denken, bestimmt, wie wir handeln. Unsere Sicht auf das Leben bestimmt daher auch die Art und Weise, wie wir Kinder erziehen. Wenn wir glauben, dass Leben im Augenblick der Empfängnis, in dem Moment geschaffen wird, in dem ein männlicher Same die weibliche Eizelle befruchtet, dann nehmen wir an, dass der vielfältige, vielfarbige Charakter eines Menschen im Augenblick der Empfängnis geschaffen wird, oder dass er später durch Umwelt und Umgebungseinflüsse geformt wird, oder dass der Charakter eine Kombination dieser beiden ist. Etwas Anderes steht nicht zur Auswahl. Es ist die Natur (DNA) und/oder die Umstände, die Umgebung.

Wenn man jedoch davon ausgeht, dass ein Mensch Bewusstsein ist, das lange vor der Empfängnis existierte und nicht verschwindet, wenn man stirbt, dann sind Erbe und Umgebung niemals Ursachen, sondern Folgen des schon existierenden Charakters. Dieser Charakter – der Mensch – wurde geformt, lange bevor das weibliche Ei befruchtet wurde und die Frau schwanger wurde.

Diese Sichtweise ist der Hintergrund der Raja-Yoga-Erziehung. Und wenn Sie das folgende gut verstehen wollen, dann sollten Sie diese Voraussetzung – die Sie als Hypothese ansehen können – stets im Hinterkopf haben.

Der Ausgangspunkt: Bewusstsein

Die Prämisse des Bewusstseins bedeutet kurz gesagt, dass jedes Phänomen, vom Atom bis hin zum Stern, vom Regenwurm bis zum Mensch – und darüber hinaus – ein Ausdruck eines in der Essenz grenzenlosen Bewusstseins ist. Und wir benutzen den Begriff Bewusstsein im Sinne von „Lebewesen“. Jede Entität, jedes Wesen, handelt, reagiert, macht Erfahrungen und wächst. Es wird mehr und mehr selbstbewusst.

Um ein klares Bild davon zu bekommen, was wir mit Erziehung meinen, sollten wir die Vorstellung von Bewusstsein ein wenig weiter ausführen. Jedes Bewusstsein ist tatsächlich zusammengesetzt. Das meint, dass es aus verschiedenen Schichten besteht, die sich in der Qualität voneinander unterscheiden.

Das ist der Grund, warum ein Mensch sich sogar während eines einzigen Tages markant ändern kann. Es gibt verschiedene Selbste in uns; manchmal sind wir dieses Selbst, dann ein anderes. Manchmal denken wir selbstlos, dann wieder egoistisch, zu anderen Zeiten sind wir altruistisch. Wir sind manchmal eifersüchtig, aber vielleicht kurz darauf großzügig; manchmal argumentieren wir sehr kühl, aber wir können auch sehr emotional reagieren. All diese verschiedenen Qualitäten sind Teil unseres Bewusstseins.

Man kann das menschliche Bewusstsein auf verschiedene Weise unterteilen. Bei diesem Vortrag gehen wir von einer Dreiteilung aus: einem *unvergänglichen* Teil; einem mittleren, dem *lernenden* Teil, der das Bewusstsein ist, welches wir entwickelt haben, und einem *vergänglichen* Teil.

Der unvergängliche Teil in uns ist der Kern unseres Bewusstseins. Tatsächlich ist er identisch mit dem Grenzenlosen selbst, so wie ein Tropfen im Ozean alles enthält, was der Ozean enthält. Es ist der unveränderliche und spirituelle Aspekt in uns. Alle Fähigkeiten und Qualitäten oder Eigenschaften des Kosmos sind darin beheimatet. Der

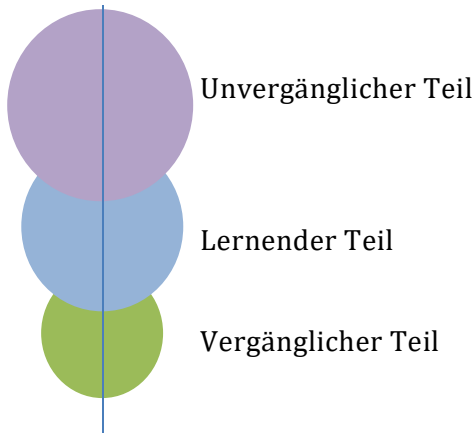
unvergängliche Teil in uns ist sich der Einheit des Lebens bewusst. Man kann ihn auch unseren inneren Gott nennen, die Verbindung mit dem Grenzenlosen.

Was wir aus all den spirituellen Fähigkeiten schon aktiviert haben, bildet den Zwischenteil unseres Wesens: den *lernenden* Teil. Es ist genau dieser Teil, der Leben um Leben lernt, die im unveränderlichen Teil liegenden Potentiale oder Fähigkeiten auszudrücken. Dieser lernende Teil ist tatsächlich unser Charakter. Er ist das Bewusstsein, das wir entwickelt haben – d.h. wir haben es aus dem unvergänglichen Teil unseres Bewusstseins entfaltet. Es ist in unserem täglichen Leben präsent; wir haben es aktiviert und können es direkt nutzen.

Der lernende Teil ist nicht statisch, denn der Entwicklungs- und Wachstumsprozess hört niemals auf. Wir lernen wieder und wieder.

Der *vergängliche* Teil schließlich ist das Instrument, das Vehikel oder der Träger dieses gesamten Bewusstseins.

Das Grenzenlose



Die Zusammensetzung unseres Charakters

Es ist der lernende Teil des zusammengesetzten Bewusstseins, welcher die Kraft hinter dem Charakter ist, den jeder Mensch aufgebaut hat und ständig weiter aufbaut. Dieser Charakter ist dynamisch; alte Charakteristika sterben, neue werden geboren. Die Gedanken, die wir denken, sind die Grundlage unseres Charakters. Denn Gedanken liegen den Handlungen, die wir ausführen, zugrunde. Sie können keine einzige Handlung ausführen, ohne zuvor einen Gedanken oder eine Reihe von Gedanken gedacht zu haben. Die Gesamtsumme aller Handlungen bilden die Gewohnheiten oder die Gewohnheitsmuster. Und die Gesamtheit aller Gewohnheiten sind unser Charakter. Daher: Säe einen Gedanken und ernte eine Handlung; säe eine Handlung und ernte eine Gewohnheit; säe eine Gewohnheit und ernte einen Charakter.

Jedes Mal wenn wir einen neuen Gedanken denken, über eine neue Idee nachgrübeln, beeinflusst das unser Handeln und unsere Gewohnheiten und ändert auch – vielleicht nur ein wenig – unseren Charakter.

Jeder Mensch stirbt mit einem bestimmten Charakter. Es ist offensichtlich, dass sich dieser Charakter in einer neuen Inkarnation wieder ausdrücken wird. Folglich kann man den Zyklus von Gedanke – Handlung – Gewohnheit – Charakter erweitern, indem man sagt: Säe einen Charakter und ernte ein neues Leben.

Bau des Charakters

- **Gedanke**
- **Handlung**
- **Gewohnheit**
- **Charakter**
- **Reinkarnation**

Der duale Aspekt des Zwischenteils

Es ist der lernende Teil des Menschen, der kontinuierlich reinkarniert und sich am Ende seines Lebens von der materiellen Welt löst. Lassen Sie uns diesen Zyklus betrachten.

Wenn ein Mensch ein hohes Alter erreicht hat, gibt es eine natürliche Tendenz, in die Welt des Geistes zurückzukehren. Das Bewusstsein trennt sich vom Körper. Der Körper, seiner Quelle beraubt, zerfällt.

Aber nicht alle Teile des Bewusstseins können in die reine Welt des Geistes eintreten. Der Zwischenteil unseres Bewusstseins lässt die Neigungen und Wünsche, die mehr auf Materie ausgerichtet sind, hinter sich, wenn seine höheren Teile während des Sterbeprozesses vom unvergänglichen Teil aufgenommen werden. Nur die höheren Ideale, die spirituellen Bestrebungen, die wahrhaft mitleidvollen Gedanken sind rein genug, um vom unvergänglichen Teil absorbiert oder aufgenommen zu werden.

Es gibt einen unfehlbaren Prüfstein, mit dem man die physischeren Neigungen und Wünsche von den spirituellen Bestrebungen unterscheiden kann. Diejenigen Gedanken, die einem das Gefühl geben, getrennt von anderen zu leben, gehören zur vergänglichen Seite der Natur. Solche Gedanken sind vergänglich. Das Ego spielt dabei immer die Hauptrolle. Diese Art von Gedanken, Gefühlen und Wünschen gehören zur *Persona*. Dieses lateinische Wort bedeutet Maske und zeigt genau, welche Rolle sie in dem zusammengesetzten menschlichen Bewusstsein spielt. Sie ist ein Werkzeug, sozusagen die Rolle in einem Theaterstück. Der wirkliche Mensch spielt diese Rolle um hier auf Erden zu leben und Erfahrungen zu sammeln. Wenn man sich vollständig mit jener Persona – jener Rolle – identifiziert, wird das sicher zu Egoismus führen.

Und doch, hinter oder über jener Persona steht der wahre Mensch. Wir können das den reinkarnierenden Teil nennen.

Diese Art von Bewusstsein ist seiner Verbindung mit anderen bewusst, ja, es ist sich der essentiellen Einheit des Lebens bewusst. Es denkt nicht in „ich“ sondern in „wir“.

Dieser reinkarnierende Teil ist es, der die Elemente der Persona aufammelt und bei jeder neuen Geburt zu der neuen Maske zusammenfügt. Auf ähnliche Weise ist er der kausale, der verursachende Faktor hinter dem Wachstum des physischen Körpers im Mutterleib. Selbst wenn das Kind, einmal geboren, während der Kindheit und dem Teenageralter seinen Charakter wieder zum Ausdruck bringt, ist der reinkarnierende Teil immer im Hintergrund.

Lassen Sie uns diesen Prozess genauer beschreiben.

Der Vorgang der Geburt

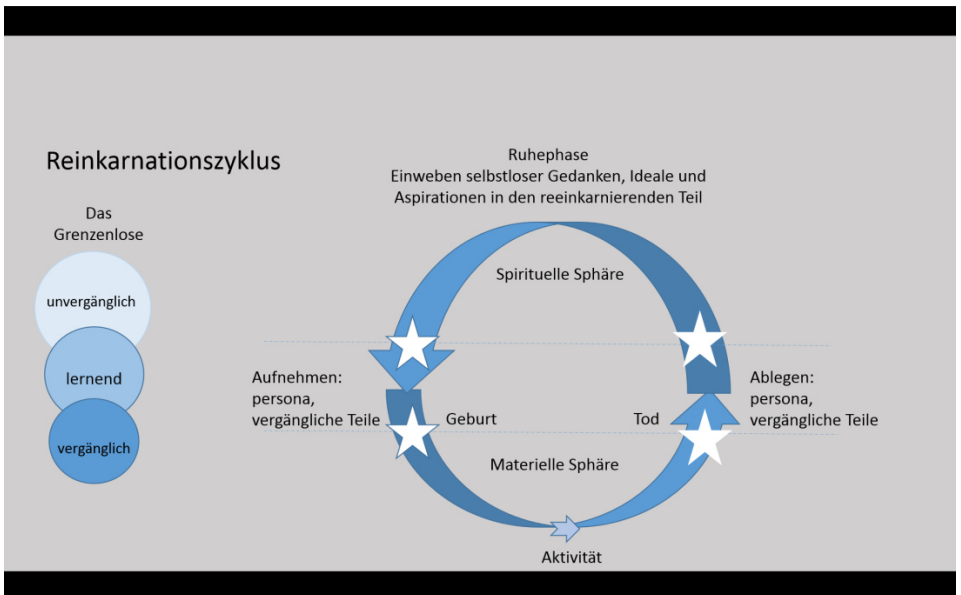
Nach einer relativ langen Periode der Ruhe erwacht im reinkarnierenden Teil, der im unvergänglichen Teil ruht, der Durst nach Verkörperung, und erselbe Durst weckt Sie jeden Morgen nach einem guten Nachtschlaf wieder auf, auch ohne Wecker. Dann beginnt ein großartiger Vorgang, bei dem alle die Bausteine, die im vorherigen Leben den Zwischenteil und den Körper zusammensetzten, wieder aufgenommen werden. Die Buddhisten sprechen in diesem Zusammenhang von *skandhas*: Bündel von Attributen oder Eigenschaften. Der reinkarnierende Teil sammelt sie wieder um sich.

Der Prüfstein zur Unterscheidung vergänglicher Wünsche von unvergänglichen Bestrebungen:

- **Persona (Maske): lebt in der Illusion des Getrenntseins**
- **Reinkarnierender Teil: versteht das Zusammenhängen allen Lebens**

Sie haben denselben Grundton und so, wie ein Magnet Eisen anzieht, zieht das reinkarnierende Bewusstsein die Skandhas an. Es braucht sie, um wieder es selbst zu werden. Das Bewusstsein selbst formte diese Skandhas in vergangenen Leben. Es waren diese Attribute, die seine vorherige Persona aufbauten. Es ist kein fremdes Element darin.

Wenn Sie heute Abend einschlafen, nehmen Sie die Skandhas auch nicht mit, zumindest, wenn Sie tief und traumlos schlafen. Wenn Ihr Bewusstsein sich weit genug in die spirituellen Bereiche zurückzieht, können die groben Bündel von Eigenschaften, die mehr zur Erde gehören, nicht mit Ihnen gehen. Sie lassen sie zurück. Wenn Sie am nächsten Morgen wieder erwachen, nehmen Sie diese Eigenschaften wieder auf. Während des „großen Schlafes“ oder des Todes lassen Sie – wie das Diagramm zeigt - diese Bausteine ebenfalls zurück.



Diese Elemente sind einfach zu groß, um jene subtile spirituelle Welt zu betreten. Sie lassen sie zurück und daher nehmen Sie sie – nach der langen Ruhepause des Todes, in der Sie die gelernten Lektionen assimilieren oder einbauen – bei der Geburt wieder auf. Dies ist der Zyklus von Leben und Tod. Bei der Geburt also versammeln Sie Ihre eigenen Bausteine um sich. Sie erben sich selbst. Die Eigenschaften, die Sie später in der Kindheit oder als Erwachsener ausdrücken, kommen nicht von Ihren Eltern oder aus Ihrem Umfeld. Sie haben sie selbst in vergangenen Leben aufgebaut, und die lebenden Elemente, die diese Eigenschaften zusammensetzen, werden Sie wieder aufnehmen.

Der physische Körper ist das letzte Instrument, dessen Bausteine der lernende Teil wieder aufnimmt und den er wieder aufbaut. Die Hilfe der Eltern ist jedoch dafür nötig, die dabei assistieren, die Atome einzusammeln, die den physischen Körper aufbauen. Aber die Eltern leiten diesen Prozess nicht, sie helfen dabei.

Wenn das Kind also geboren wird, ist der Geburtsprozess schon eine geraume Zeit im Gange. Dieser Prozess beginnt, wenn die spirituellen Bestrebungen und Sehnsüchte ausgearbeitet wurden, die einen Menschen seine glückseligen, nachtodlichen Träume träumen ließen. Vollständig unselbstbewusst zieht der Mensch alle die Bausteine an, die er benutzt, um seine persönliche Natur aufzubauen. Erst dann berührt er die äußere Ebene und tritt mit der befruchteten Eizelle in der Gebärmutter in Kontakt. Er tritt exakt mit jenen Eltern, in der Stadt, in dem Land und dem Zeitalter in Kontakt, die zu ihm passen und die er ausgewählt hat. Das Wort „ausgewählt“ sollten Sie jedoch nicht zu wörtlich nehmen. Der reinkarnierende Teil wählt in diesem spirituellen Zustand des Todes nicht aus, sondern er wählt in seiner vorangegangenen Inkarnation, wenn er aus freiem Willen alle Arten von Beziehungen mit Menschen aufbaut. Einige dieser Beziehungen sind sehr intensiv, andere oberflächlich. Aber jedes Band, das im Leben geschmiedet wird, trägt in kleinerem oder größerem Maße zu den Umständen bei,

in denen sich ein Mensch in der neuen Reinkarnation wiederfindet. Denn das Bewusstsein wird während des Vorgangs der Geburt genau dahin gezogen, wo die Anziehung am größten ist.

Liebe, Hass und freier Wille

Diese Anziehung wird durch Liebe genährt. Wir denken an die Dinge, die wir lieben. Wir erschaffen ein Band mit ihnen. Wer Sport liebt, wird vom Sport angezogen. Aber Liebe hat auch ein Gegenteil: Hass oder Antipathie. Hass bindet ebenso. Denn Hass lässt uns ebenfalls an das Objekt des Hasses denken und daher erschafft er ebenso ein Band. Das ist natürlich ein negatives Band, aber es bindet genauso. Wenn Sie also Sport hassen, schaffen Sie ebenfalls eine Verbindung mit sportlichen Bedingungen. Es ist eben diese negative Anziehung, die die „schwarzen Schafe“ in vielen Familien erklärt.

So formt sich der Mensch fortlaufend selbst. Er erbt sich selbst. Die Umstände, in die er hineingeboren wird, seine Eltern, sein Körper und seine DNA – sie alle sind Folgen dessen, was er in seinem eigenen Bewusstsein entwickelt hat. Daher bestimmen keine DNA, keine Umweltfaktoren den Menschen, das Gegenteil ist wahr: der Mensch – d.h. sein Charakter – bestimmt die DNA und die Umgebung, in der er lebt.

Bewusstsein ist in der Essenz frei. Der Mensch hat einen freien Willen. Dieser freie Wille kommt aus seinem unvergänglichen Kern. Es ist jedoch der Zwischenteil, der den freien Willen beschränkt. Denn durch das Wählen beschränken wir den freien Willen, besonders wenn man sich kontinuierlich für die Persona entscheidet und daher für den Egoismus. Ab einem bestimmten Moment erkennt man dann die wahre Natur des Lebens nicht mehr und man neigt immer wieder dazu, bestimmte Entscheidungen zu wiederholen. Und doch haben wir immer eine Möglichkeit, unserem Leben eine Wendung zu geben. Wie begrenzt es manchmal auch sein mag, hat ein menschliches Wesen immer ausreichend freien Willen, um sich für den unvergänglichen Teil zu entscheiden. Diese Tatsache ist

sehr wichtig. Es ist daher kein Schicksal, es gibt keine äußeren Kräfte, durch die wir irgendwo geboren werden; der Impuls kommt von uns selbst. Tatsächlich sind die Umstände, in denen wir geboren werden, die Erfüllung unserer tiefsten Wünsche. Selbst wenn andere – oder vielleicht wir selbst – diese Umstände nicht für optimal halten, weil es an allem fehlt, Armut herrscht, wenig Bildung und Ähnliches gibt, sind doch diese Umstände gänzlich das Resultat unserer selbstgeschaffenen Beziehungen mit den verschiedenen Menschen und Situationen – basierend auf freiem Willen. Nur unter diesen Bedingungen können wir wir selbst sein. Der Zustand, in dem wir leben, ist eine Reflektion unseres Charakters. Das bedeutet auch, dass eben die Umstände, in denen wir leben, auch die besten Lehrer für uns sind. Kein einziges Leben ist bedeutungslos, sondern es bietet immer Herausforderungen und Gelegenheiten, mehr von unseren spirituellen Fähigkeiten zu entwickeln.

Progressive Evolution

Diese Grundgedanken lassen uns ganz anders auf Geburt und Erziehung schauen. Ein gerade geborenes Kind ist kein unbeschriebenes Blatt, sondern ein jahrhundertealter Freund von uns, der nach einer langen Reise zurückkehrt, um in Zusammenarbeit mit uns mit seiner Aufgabe auf Erden fortzufahren. „Kinder“ gibt es nicht, zumindest nicht in dem Sinne, dass sie eine Art Mini-Mensch sind, die noch ein vollwertiger Erwachsener werden müssen. Nein, ein Kind ist ein vollständiger Mensch, ausgestattet mit einer höheren spirituellen Natur, mit Verständnis und Einsicht und intellektuellen Fähigkeiten. Es hielt sich vor kurzem in den spirituellen Reichen auf und nimmt nun, durch einen inneren Drang getrieben, seine Pflichten wieder auf. Dass ihm noch ein scharfer Intellekt und ein tieferer Sinn für Verantwortlichkeit fehlt, bedeutet nicht, dass diese Eigenschaften nicht da sind, sondern dass sie zeitweise nicht funktionieren. Das Bewusstsein muss sich nur wieder an die irdischen Umstände gewöhnen, so wie der Polarbär, der von seinem Winterschlaf

erwachend einige Zeit braucht, um wieder optimal zu funktionieren.

Ein neugeborenes menschliches Wesen ist wie ein alter Kollege. Und Eltern sowie andere, die mit diesem Kollegen karmisch verbunden sind, stehen vor der anspruchsvollen Aufgabe, ihn zu trainieren und zu unterstützen, sodass er seine Entwicklung fortsetzen kann.

Denn das ist der Punkt: Die Entwicklung des Bewusstseins. Denn der Charakter, der in vorherigen Leben erlangt wurde, ist nicht fertig. Natürlich nicht. Das Ziel der Erziehung ist, dass der Charakter harmonisch hervortritt, während die Erzieher die nötigen Elemente bereitstellen, sodass er weiter entwickelt und verfeinert werden kann.

Wir sollten den Zyklus der Reinkarnation nicht als bedeutungsloses Im-Kreise-Drehen betrachten. Nein, in einem Zyklus bewegt man sich im Kreis. Aber man geht wie bei einer Wendeltreppe in Kreisen aufwärts. Es gibt ein unendliches Reservoir an spirituellen Kräften in der unvergänglichen Seite der Natur, die der lernende Teil zu entwickeln lernen muss. In jeder Wiederverkörperung sollten wir mehr von jenen inneren, edlen Eigenschaften entwickeln – aus uns selbst heraus entfalten. Wir nennen das progressive Evolution.

Yoga

Letztlich wird ein Mensch lernen, sich voll auf seinen Ursprung zu konzentrieren, sodass er sich darin vertieft und eins mit ihm wird. Das ist das Ziel wahrer Religion oder des Yoga. Yoga bedeutet „Joch“ und davon abgeleitet: Disziplin. Doch ein Joch bringt zwei Ochsen zusammen. Daher bedeutet das Wort auch Vereinigung. Dieser Vereinigungsprozess kann sofort beginnen, wenn das Baby auf Erden ist, oder zumindest können die Bedingungen geschaffen werden, damit dies stattfinden kann.

Inneres Wachstum als Frucht von Reinkarnation

- Durch die Kraft von Liebe und Hass wird unser reinkarnierender Teil dahin gezogen, wo er selbst werden kann.
- Der Zyklus der Reinkarnation führt zu progressiver Evolution ...
- ... welche zum Ziel *yoga* hat, die Vereinigung mit dem unvergänglichen Teil

In dem Zeitraum von 21 Jahren, wenn der Mensch lernt, wieder alle Fähigkeiten von vergangenen Leben zu meistern, kann man zwei Linien des Wachstums unterscheiden. Die Persona manifestiert sich mehr und mehr. Diese Persona ist, wie ich bereits sagte, aus den Skandhas, den Bündeln von persönlichen und zeitlichen/temporalen Eigenschaften zusammengesetzt, die in vergangenen Leben gebildet wurden. Es stellt sich heraus, dass das heranwachsende Kind wie jedes andere Menschenwesen seine eigenen typischen Charakteristika besitzt, seine Vorlieben und Abneigungen, die es von anderen unterscheidet. Das ist die eine Linie des Wachstums.

Gleichzeitig jedoch ist der wahre Mensch immer anwesend. Und der wahre Mensch, der reinkarnierende Teil, ist die Gesamtsumme aller selbstlosen Erfahrungen und Einsichten aller vorher gelebten Leben. Dies ist der universelle Mensch, der den Zusammenhang aller Lebewesen erkennt und dessen Vorstellung/Vision weit über ein einziges begrenztes Erdenleben hinausreicht. Was wichtig ist, ist dieser Mensch zu werden und die Persona als Instrument zu sehen, das nur dann nützlich ist, wenn es dem wahren Menschen die Möglichkeit gibt, hier auf der Erde zu arbeiten. Dies ist die große Aufgabe für uns alle. Wir können einander helfen. Wir können besonders den Neugeborenen helfen. Wir können dabei helfen, ihren reinkarnierenden Teil nach außen zu leiten.

WIE DAS KLEINKIND DIE WELT UND SEIN GEWISSEN ENTDECKT

Patricia van Lingen

Kürzlich wurde in der holländischen Zeitung *de Volkskrant* ein Artikel über Helden in unserer Gesellschaft veröffentlicht. Der Artikel erwähnte Menschen, die ihr Leben für andere geopfert haben. Psychologen hatten eine Untersuchung mit 400 Menschen durchgeführt, um herauszufinden, wie Menschen zu Helden wurden. Was daraus klar wurde war, dass es viele Ähnlichkeiten in der Erziehung gab. Die meisten Helden kamen aus sogenannten Sprech-Familien. Wenn Sie als Kind etwas Falsches getan haben, hätten Ihre Eltern Ihnen die Wirkung Ihres Verhaltens auf andere erklärt und was Sie besser hätten tun können. Es wurde weiterhin deutlich, dass die späteren Helden in einer Umgebung mit Menschen verschiedener Ethnien, Religionen und Klassen aufwuchsen und dass ihre Eltern oftmals ehrenamtlich innerhalb der Gemeinde tätig waren. Diese Bedingungen sorgten dafür, dass sich das Kind schon in frühen Jahren in Beziehung zur größeren Gemeinschaft sah und bezüglich dieser Gemeinschaft Verantwortung fühlte.

Diese Studie gibt genau den Inhalt dieses Vortrags wieder, wie das Kleinkind die Welt und sein Gewissen entdeckt. Es ist ein schönes Beispiel für Erziehung, die darauf abzielt, im Kleinkind Mitleiden zu erwecken.

Was werden wir beim Kleinkind entdecken?

In diesem Vortrag werden wir über den Zeitraum sprechen, in dem das Kleinkind sich selbst entdecken wird: seinen wahren Charakter, den reinkarnierenden Teil.

Sein Bewusstsein weitet sich und es entdeckt eine größere Welt. Die äußere Seite der Welt ist sein Arbeitsfeld, in welchem es erfahren wird, dass es eine Zweiteilung (Dichotomie) in seinem Charakter gibt: den guten Tommy und den nicht so guten Tommy. Dadurch kann er zwischen Gut und Böse

unterscheiden lernen. Dies sind die ersten Zeichen seines Gewissens.

Das Gewissen ist der höchste Teil seines Charakters, in dem alle spirituellen und ethischen Lektionen, die in vorherigen Leben gelernt wurden, gespeichert sind. Er erlangte diese Weisheit durch alle früheren Erfahrungen.

Gewissen

- Höchster Teil des Charakters
- Gesamtsumme aller spirituell ethischen Lektionen vorangegangener Leben

Durch Erziehung kann diese Weisheit nach und nach herausgebracht werden. Das Kleinkind lernt seine innere Welt kennen. Eltern und Erzieher können ihm dabei helfen. Wenn sein Denkvermögen voll entwickelt ist, wird es in der Lage sein, freiwillig den Kontakt zu seinem Gewissen herzustellen.

Dies ist die Grundlage, auf der der Mensch selbst in der Lage sein wird, sein Ideal aufzubauen: Die Veränderungen, die er in der Welt, in der er lebt, sehen möchte. Aber darüber werden sie morgen mehr hören.

Das Kleinkind

Bevor wir die sensibelste Phase des Kleinkinds näher betrachten, in der wir helfen können, seine inneren Kräfte hervorzubringen, werden wir zuerst kurz wiederholen, was ein Kleinkind tatsächlich ist und was seine inneren Kräfte sind.

Wenn wir über das Kleinkind sprechen, sprechen wir über die Jahre als Baby und als Krabbelkind (1-3 Jahre). Das sind die Jahre, bevor das Kind noch seine Fähigkeit, unabhängig zu denken, wieder entwickelt, was ungefähr um das siebte Jahr herum geschieht. Es ist die Phase, in der der Mensch beginnt, sich selbst zu erkennen und ‚ich‘ zu sich zu sagen. Dies ist ein gradweiser Vorgang: aus einem unbewussten Traumzustand

als Baby wird er langsam gewahr, von seiner Umgebung getrennt zu sein, wonach die Phase beginnt, in der er selbstbewusst wird. Er sieht einen Unterschied zwischen sich und den anderen. Dies ist für den Erzieher ein wichtiger Augenblick, denn das Kleinkind beginnt, seinen Charakter wiederzuerkennen und wir, als Erzieher, können ihm helfen seinen wahren Charakter aufzudecken und zu erwecken – einen reinkarnierenden Teil.

Involution von Einsicht, Evolution der Gefühle

Was sind dann die Aspekte des reinkarnierenden Teils, die im Hintergrund anwesend sind? Und welche Instrumente wird das Kleinkind weiter entwickeln, um diesen reinkarnierenden Teil auszudrücken?

Wir haben schon von Bouke van den Noort gehört, dass sich zuerst der ätmische Aspekt verankert, durch welchen der Körper, das Instrument, geformt werden konnte. Als nächstes verankerte sich Buddhi, die Kraft der Einsicht, durch welches die Gefühle oder der emotionale Aspekt entwickelt werden konnten. Daher sind Einsicht und der emotionale Aspekt in dieser Phase eines Kleinkinds aktiv, aber der intellektuelle Aspekt noch kaum.

Das erkennt man in einem ungefähr sechsjährigen Jungen, der im Fernsehen Bilder der Armut in einem Land sah und sich fragte, wie das sein könne. Er entschied sich, etwas dagegen zu tun, und bereitete Päckchen mit Brot vor. Dann bat er seine Mutter, ob sie dieses den Menschen zuschicken könne. Es ist natürlich viel mehr Gedankenkraft nötig, um das Problem des Nahrungsmangels zu lösen, aber er folgte der intuitiven Eingebung seines Herzens und unternahm etwas.

Der intellektuelle Aspekt wird zu arbeiten beginnen, wenn sein Denkvermögen aktiv wird. Mehr darüber können Sie in dem Artikel von Anja de Jong [in der englischsprachigen Ausgabe des *Lucifer* – red.] lesen.



Aspekte von Buddhi

Wir werden die buddhischen Charakteristika eines Kleinkindes für Sie auflisten, damit sie sie wiedererkennen können. Denn wenn man sie anregen will, muss man natürlich zuerst in der Lage sein, sie zu erkennen.

- Seine Fantasie und *Vorstellungskraft/Imagination*: alles ist Leben, und wir sehen daher das Kleinkind auch mit allem sprechen und sich um alles kümmern – kleine Insekten, Blumen, sogar sein Spielzeug.
- Sein *Altruismus* und Empathie: anderen dienen/helfen wollen. Zuerst wird seine eigene Sichtweise im Zentrum stehen, aber später wird er in der Lage sein, sich mit anderen zu identifizieren.
- Seine *Unterscheidungskraft*: er lernt den Unterschied zwischen Gut und Böse zu sehen.
- Und seine „*Warum*“-Fragen deuten darauf hin, dass er mit der Untersuchung seiner inneren Welt begonnen hat. Er ist mit allen Arten von äußeren Erscheinungen konfrontiert und versucht, die inneren Ursachen davon zu finden. Er folgt seinem natürlichen Drang, sich zu entwickeln.

In diesem Stadium ist es für eine harmonische Entwicklung wesentlich, dass die buddhischen Charakteristika, die involviert, eingewickelt oder eingewurzelt werden, stimuliert werden, damit das Kind die sich gleichzeitig entwickelnden emotionalen Aspekte und Gefühle entfalten kann.

Wenn der reinkarnierende Teil auf die Persona trifft

Wenn das Kleinkind ‚ich‘ zu sich selbst sagt, beginnt der reinkarnierende Teil mit der Persona zusammenzuarbeiten. Je mehr die Persona als geeignetes Instrument den höheren Teil seines Charakters beeinflusst, desto besser kann sich dieser höhere Teil ausdrücken.

Von diesem Moment an beginnt der Kampf zwischen dem höheren Selbst und dem niederen selbst. Es ist ein Kampf zwischen dem „Ich bin ich“, das meint, es sei vom anderen Leben getrennt, und dem „Ich bin eins mit dem anderen“ oder „Ich bin Teil von allem und jedem“. Dann erkennt das Kleinkind, dass es ein untrennbarer Teil des Ganzen ist. Das Kleinkind beginnt, weiter seine Persona aufzubauen und entwickelt gleichzeitig seinen Charakter. Welcher von beiden, das „ich bin ich“ oder der altruistische, reinkarnierende Teil, übernimmt die Führung?

Wir sollten in der Lage sein, dies zu erkennen, wenn ein Kleinkind zum Beispiel spielt, und ein Freund zu ihm kommt. Wird es das Spielzeug für sich selbst behalten, oder wird er teilen und mit seinem Freund zusammen spielen? Dies ist die Chance für die Erzieher, die altruistischen Kräfte zu füttern. Wenn es dem Kleinkind schwer fällt, zu teilen, können wir es leiten, indem wir darüber sprechen und ihm zeigen, was die Wirkung auf seinen Freund sein wird, wenn es sein Spielzeug nicht mit ihm teilt, und aber auch was es bedeutet, wenn es teilt und sie zusammen spielen können. Eine ehemalige Schülerin aus Point Loma, Ingrid van Mater, beschrieb, dass sie schon ganz jung lernten: „helfen und teilen ist es, was Bruderschaft bedeutet“. In dieser Phase wird das Kleinkind beginnen zu erkennen, was richtig und was falsch ist. Es wird den Unterschied zwischen Gut und Schlecht entwickeln. Es ist möglich, dass es seine eigenen Wünsche und Begierden befriedigen will. „Nein“ zu sagen und „ich will“ kann manchmal im Vordergrund stehen zusammen mit der Anwendung, zu

bekommen was es will. Dies kann manchmal in Wut- oder Weinanfällen enden.

Dies sind unbeholfene Ausdrücke der Persona, die auftreten können, wenn der reinkarnierende Teil noch nicht die Fähigkeit hat, sich auszudrücken. Denn es ist der reinkarnierende Teil, der die Persona kontrollieren oder, anders gesagt, bemeistern muss.

In dieser Phase können wir das Kind leiten, seine Persona zu kontrollieren. Und Selbstkontrolle heißt nicht, dass etwas unterdrückt werden muss, beispielsweise durch Strafe, sondern dem Kind zu helfen, sein Bewusstsein auf den reinkarnierenden Teil auszurichten. Anders ausgedrückt, man muss dem Kind andere Gedanken anbieten und es anregen, diese Gedanken zu denken.

Wenn wir ruhig und geduldig auf die Wut des Kleinkinds reagieren, wird das Kleinkind in der Lage sein, sich auf unsere mentale Atmosphäre einzustellen, weil es noch sehr sensitiv dafür ist. Indem es das tut, ist es in der Lage, Ruhe und Selbstkontrolle wiederzuerlangen, und wir können danach darüber sprechen. Das sind auch wichtige Lektionen und Gelegenheiten für uns Erzieher, denn die meisten von uns werden sicher in dieser Phase einer Prüfung unserer Geduldunterzogen.

Unterscheidungskraft entwickeln

Eine gute Art und Weise, ein Kind während dieser Zeit in Kontakt mit seinem Gewissen zu bringen und es zu unterstützen, seinen Charakter wieder aufzubauen, ist es, Märchen und Geschichten zu erzählen – wenn Sie können, in Ihren eigenen Worten –, in denen der Unterschied zwischen Gut und Böse gezeigt wird, damit das Kind sich mit den selbstlosen Helden identifizieren kann. Hierdurch regen wir die Unterscheidungskraft des Kindes an.

Ein schönes Beispiel der Fähigkeit eines Kindes, sich mit etwas zu identifizieren, ist der Fall eines weiblichen

Zwillingspärchens. Als diese Kinder noch sehr klein waren und eines von ihnen weinte, gab ihr die Schwester ihr Lieblingstier, um sie zu trösten. Aber einige Monate später, als ihr Identifizierungsvermögen weiterentwickelt war, gab sie ihr nicht ihr eigenes Lieblingstier, sondern das ihrer Schwester.

Von dem Moment an also, wenn das Kleinkind von „ich“ spricht, haben die Eltern die Möglichkeit zu helfen und den reinkarnierenden Teil zu unterstützen, hervorzutreten. Dann kann der selbstlose Teil des Bewusstseins die Führung über die Selbstsucht der Persönlichkeit übernehmen.

Wie das Kleinkind die äußere Welt entdeckt

Wenn die Zeit kommt, dass das Kleinkind die Schule besucht und Freunde hat, wird es auch in der Lage sein, seinen Charakter weiterzuentwickeln. Es wird unabhängiger und wird – von seinen Eltern begleitet – die äußere Welt erforschen. Seine Umgebung wird nun sein Bereich der Erziehung werden, sein Arbeitsplatz. Ein wichtiger Faktor an diesem Punkt ist unser Vertrauen, das wir in das Kleinkind setzen. Unser Interesse an seiner Welt zu zeigen und es Dinge erforschen zu lassen, ist wie ein Weckruf für es. Durch sein Erforschen lernt es, sich auf seinen reinkarnierenden Teil zu stützen, der es ihm ermöglicht, seinem Herzen zu folgen und zukünftigen Versuchungen zu widerstehen, wenn es älter wird.

Bei der Râja-Yoga Erziehung von Katherine Tingley in Point Loma waren die ersten drei Worte, die gelehrt wurden: *Aufmerksamkeit*, *Konzentration* und *Ausdauer*. Mit gutem Recht kann man Kindern vertrauen, dass sie die Bedeutung dieser drei Worte verstehen.

Zusammenhalt/Kohärenz verstehen

Das Kind zu lehren, sich auf seinen reinkarnierenden Teil zu konzentrieren, wird ihm ebenso Schutz vor allen Arten von negativen Einflüssen bieten. Es wird für diese Einflüsse weniger empfänglich. Wir können dies stimulieren, indem wir zum Beispiel abends vor dem Schlafengehen zurückblicken auf

den vergangenen Tag, um daraus einige Lehren des Lebens zu ziehen. Was geschah heute, was ging gut und wie können wir es besser machen. Entdecken Sie gemeinsam, was die Wirkungen oder Folgen von Handlungen waren und untersuchen Sie, wie man solche Handlungen verbessern kann – indem sie selbst das Beispiel des Rückblicks als Erzieher geben. Wir können damit beginnen, wenn die Kinder noch sehr klein sind, natürlich bleiben wir dabei sehr nah beim eignen Verständnisbereich des Kindes. Am nächsten Morgen nehmen wir unsere Vorsätze wieder auf. Dadurch werden im Kind seine inneren Eigenschaften widerhallen, sein reinkarnierender Teil, der seinen Tag erhellen wird. Wenn man dies regelmäßig tut, wird man sicher die besten Wirkungen erzielen.

Die Rückschau auf alle Ereignisse des Tages vor dem Schlafengehen führt auch zu einem Verständnis des Zusammenhangs zwischen allen Ereignissen in einem viel weiteren Sinne. Man kann dabei lernen, die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung zu sehen. Wir können das vertiefen, indem wir ihre Welt vergrößern, indem wir das Leben auch in einer viel weiteren Weise entdecken. Wir können Museen besuchen, zum Beispiel eine Sternwarte, wobei man dem Kind lehren kann, dass das Universum voller Leben ist. Oder indem man gemeinsam die Natur erforscht, ihm ermöglicht, die vielen Lebensprozesse erneut zu entdecken, indem man es die im Innern verborgene Schönheit einer Blume betrachten lässt mit ihren vielen Farben; die Honigbiene, die ihre Nahrung sucht, und das kleine zarte Samenkorn, dass alle Fähigkeiten in sich trägt, eine Blume mit ihrer ganzen Schönheit zu werden, aber auch den zyklischen Prozess des Lebens, wenn man eine Raupe betrachtet, die wieder ein Schmetterling wird und so weiter und so fort... Das Kleinkind wird sich seiner ganz eigenen Einsichten wieder erinnern können, die es in früheren Leben erlangt hat. Es wird die „Sprache“ seines reinkarnierenden Teils wieder lernen.

Das Zusammentreffen des reinkarnierenden Teils mit der äußeren Welt

Während seiner Untersuchungen und Entdeckungen in der Welt um es herum, werden schnell viele „Warum-Fragen“ entstehen. Die Tage des Kleinkinds sind damit angefüllt. Sicher wird Ihnen das bekannt vorkommen: „Warum wird es dunkel? Warum muss ich zu Bett gehen? Warum fallen die Sterne nicht vom Himmel herunter oder warum müssen Tiere draußen leben wenn es regnet?“ Eltern wundern sich manchmal, woher diese merkwürdigen Fragen kommen. Es gibt eine tiefere Bedeutung dahinter.

„Warum-Fragen“ sind der Beginn einer Suche nach einer größeren Wahrheit; einer Wahrheit, die sich selbst aus dem reinkarnierenden Teil heraus durch das sich gerade entwickelnde Denkvermögen ausdrücken kann. Buddhistische „Warum-Fragen“ zu stellen bedeutet, dass das Kind den Wunsch hat, das Leben zu verstehen. Sie entstehen aus dem natürlichen Drang, mehr lernen zu wollen. Dieser ist im Kleinkind sehr kräftig ausgeprägt und bezieht sich auf alle Themen. Er regt dazu an, die eigene innere Welt besser zu erkennen.

Die „Warum-Fragen“ bieten nicht nur die Möglichkeit, dass das Kind mit seinem reinkarnierenden Teil in Kontakt kommt, sondern auch diesen Teil zu erforschen. Das ist der Grund warum wir raten, diese Fragen sehr ernst zu nehmen und wertzuschätzen. Oftmals reicht dem Kind ein kurzer Hinweis, damit es seine eigenen Untersuchungen weiterführt.

Manchmal verschwinden Ideen für eine Weile im Gemüt des Kindes und werden später wieder inkarnieren, wieder auftauchen, und neue Fragen werden spontan wieder auftreten. Antworten Sie immer darauf. Nichts ist schlimmer als keine Antwort. Aber wenn Sie keine Antwort finden können, gibt es immer noch die Möglichkeit, gemeinsam eine Antwort herauszufinden.

Forschung

Indem wir dem Kind Kunst, Musik und alle Arten schöpferischer Aktivitäten anbieten, stimulieren wir es, mit seinem reinkarnierenden Teil Kontakt aufzunehmen. Der Pädagoge und Philosoph Loris Malaguzzi sagte, dass Kinder wahre Forscher sind. Sie brauchen nur ein wenig zusätzliche Hilfe, um ihren neuen Entdeckungen Bedeutung zu geben; er stellte Künstler an, um die Ideen, Gedanken und Erfahrungen der Kinder zu konstruieren. Diese Art zu Denken wurde von vielen Schulen und Kindergärten danach übernommen.

Diese Art des Lehrens passt sehr gut zur Entwicklung des Kleinkinds. Sein Vorstellungsvermögen und sein Gedächtnis werden dadurch trainiert.

Hinaufleiten zum Gewissen

Eltern und Erzieher sind daher in der Lage, den Charakter des Kindes ans Licht zu begleiten. Und wie zuvor erwähnt, ist der höchste Teil jenes Charakters sein *Gewissen*. Dies sind die ethischen Lektionen, die in der Vergangenheit gelernt wurden. Wenn das Kleinkind sein Gewissen wiederentdeckt hat, dann wird dies eine schöne Brücke in die nächste Phase sein, in der es sein Denkvermögen wiedergewinnt. Dann wird es in der Lage sein, sich bewusster und unabhängiger an die Weisheit seines Gewissens zu erinnern und davon rechten Gebrauch zu machen.

Alles, was lebt, lieben zu lernen, ist der Schlüssel, um den Altruismus des Kindes und sein Gewissen zu erwecken. Jeder Erzieher – und wir sind alle Erzieher – muss sich gewahr sein, dass in jedem einzelnen Kind ein Held steckt; ein Held, der sich eins mit der Welt fühlt, in der er lebt, und der das Wohlergehen seiner Mitmenschen wie das Wohlergehen allen Lebens vor allem anderen vorzieht

Stimuliere den reinkarnierenden Teil des Kindes:

- Führt die Persona oder der reinkarnierender Teil?
- Entwicklung von Unterscheidungskraft und Empathie durch universelle Märchen
- Vertrauen in den reinkarnierenden Teil des Kindes
- Gemeinsame Evaluation des Tages, abends und morgens
- Gemeinsames Entdecken und Erforschen von Natur und Welt
- Antworten auf die Warum-Fragen mit kleinen Hinweisen, sodass das Kind seine Suche fortsetzen kann.

Die Vision der Râja-Yoga Erziehung gibt Erziehern die Möglichkeit, gradweise und harmonisch diese inneren Eigenschaften des Kleinkindes nach außen zu leiten, damit es eine mitleidende Kraft in der Welt wird.



GESUNDER MENSCHENVERSTAND ZU HAUSE

Gottfried de Purucker

Ich bin fest davon überzeugt, dass die sogenannten geistigen Probleme der Jugend heute nicht größer sind, als sie es jemals waren – kein bisschen größer. Sie sind auch keinesfalls anders oder verwirrender, weder für die Kinder noch für die Eltern. Der menschliche Charakter ändert sich nicht über Nacht. Der Weltkrieg, von dem man annimmt, dass er alle früheren sittlichen Grundsätze zerstört hat, erwies sich in dieser Hinsicht wie ein Dambruch. Die Fluten fegten gewisse Hemmungen und Zurückhaltung hinweg, die zweifellos gut waren, und wir haben es noch nicht verstanden, andere Schutzmauern um unsere Familien und um unsere Jugend zu errichten. Aber unsere jungen Leute sind nicht besser und nicht schlechter als wir es waren. Sie müssen sich mit den gleichen fundamentalen Problemen des menschlichen Charakters auseinandersetzen wie wir. Während ich dies schreibe, fühle ich mich eigentlich wie ein alt gewordener Junge. Ich glaube, dass Kinder ältere Menschen sind, die noch nicht erwachsen sind. Erwachsene, die noch nicht reif sind, und dass Erwachsene immer noch Knaben und Mädchen sind.

Ich glaube, die Eltern stellen in spiritueller Hinsicht für die Jugend eines ihrer größten Probleme dar. Ich sage damit nichts gegen die Eltern, denn sie waren selbst auch einmal jung und hatten selbst Eltern. Die heutige Jugend wird aufwachsen, ihrerseits zu Eltern werden und ebenfalls entsprechend untauglich und leider auch genauso unzulänglich sein! Wenn spirituelle Probleme die Jugend zu irgendeiner Zeit beeinträchtigen, dann ist das größtenteils der Fehler der Eltern. Ich will erklären, warum ich so denke. Die Eltern machen nicht etwas falsch, weil sie zu wenig Liebe haben. Sie begehen bei der Behandlung junger Menschen den Fehler, ihren gesunden Menschenverstand zu wenig sprechen zu lassen – einfach den gesunden Menschenverstand.

Wenn Sie bei einem anderen Menschen einen Fehler korrigieren wollen, dann können Sie das nicht dadurch tun, dass Sie ihm etwas vorpredigen und Regeln aufstellen. Die Chancen, dass er sofort widerspricht, stehen neun zu eins. Aber durch Ihr Vorbild können Sie Ihre Worte für den Verstand dieses Menschen wertvoll machen, und er wird beginnen, Sie zu bewundern und zu respektieren, weil Sie das, worüber Sie gesprochen haben, beispielhaft vorleben.

Nichts fesselt den Verstand der heranwachsenden Jugend so nachhaltig, wie ein treffendes und bemerkenswertes Vorbild, das man tagtäglich vor Augen hat. Es ersetzt jahrelanges Reden und Predigen, jahrelanges Lesen von Büchern, die man den jungen Menschen so lange unter die Nase gehalten hat, bis sie diese Bücher schließlich hassten. Wenn ein junger Mensch zu Hause beobachtet, was alles um ihn herum vorgeht - schnippische Redensarten von einem zum anderen, die kleinen selbstsüchtigen Handlungsweisen, die Lieblosigkeiten, die der Vater gegen die Mutter begeht oder umgekehrt, die kleinlichen Streitigkeiten, die kurz angebundene, gereizte Sprechweise, oder überhaupt misshandlungsvolles Schweigen, dafür aber die Demonstration offensichtlich selbstsüchtiger Gewohnheiten, wie der Griff nach dem bequemsten Stuhl, der besseren Beleuchtung, der größeren Essensportion oder Unhöflichkeit im Umgang mit anderen -, wenn ein Kind solche Dinge sieht, merkt es sie sich. Das sind Dinge, die das Kind verletzen. Die Älteren von Ihnen brauchen sich nur in ihre Kindheit zurückzusetzen und darüber nachzudenken, ob sie an ihren eigenen Eltern nicht Dinge beobachtet haben, die sie verletzten und ihnen wie teuflische Machenschaften erschienen; und sie fragten sich ... Und doch dürften Ihre Eltern halbe Heilige gewesen sein - ich möchte damit nicht behaupten, dass Eltern schlecht sind, keinesfalls. Aber den Eltern mangelt es an gesundem Menschenverstand. Sie fragen sich, warum ihre Kinder manchmal falsche Wege gehen. Dabei spreche ich hier von normalen Kindern. Bei einem Kind mit angeborenen

Verhaltensstörungen muss man natürlich eine Spezialbehandlung anwenden.

Sie haben kein Recht auf Kinder, wenn Sie nicht in Ihrem Herzen ehrlich fühlen, dass Sie sie anständig erziehen können. Es ist ungeheuer wichtig, dass Sie von Ihrem Kind geliebt und respektiert werden. Aber nicht wegen der Geschenke, die Sie ihm gegeben haben. Allzu oft sind sie nur Bestechungen, um es vom Schreien und Lärm machen abzuhalten. Es sollte Ihnen Liebe und Respekt für das entgegenbringen, was Sie sind.

Meiner Meinung nach, die Klügere als ich korrigieren mögen, besteht die beste Art, die meisten der sogenannten Probleme, denen sich Kinder gegenübersehen, zu lösen darin, dass wir ihnen tagtäglich Beispiele unablässiger Höflichkeit zu Hause geben. Nur das eine: unablässige Güte und Höflichkeit. Was bringt das mit sich? Es bringt als erstes Selbstkontrolle mit sich; danach Güte, das heißt Rücksichtnahme auf andere. Dies ist eine wunderbare Übung, die ein Kind versteht, bewundert und gerne sieht. Das senkt sich in den Verstand und in das Herz des Kindes. So etwas kann das Kind nicht vergessen. Wenn es in einer Familie erzogen wird, wo Nachlässigkeit und Trägheit herrschen, wo es zu Hause zwar nichts Böses, aber kleine Selbstsüchteleien gibt, die mit gelegentlichen emotionalen Ausbrüchen irgendeiner Art verbunden sind, dann wird es seinerseits, weil es stark zu Nachahmung neigt, ebenfalls nachlässig, emotional instabil, ohne Ehrgeiz, sich selbst zu verbessern, schwerfällig von Begriff und unhöflich anderen gegenüber, weil es zu bequem ist, höflich zu sein. Es ist ihm gleichgültig. In einem Heim, in dem Höflichkeit regiert, ist jeder glücklich. Das Kind erinnert sich an die Dinge, die es wahrnimmt. Es lernt daraus, denn das Beispiel ist es, das sich dem Verstand einprägt. Es wird in der Gedankenwelt des Kindes eine Gewohnheit, das Kind beginnt, darauf stolz zu sein, dass es sich anderen gegenüber höflich verhält.

Der eigentliche Ausgangspunkt des anscheinend so schwierigen Problems ist folgender: wir älteren Menschen

versuchen der Jugend Dinge zu predigen, die allein dem Gehirnverstand entspringen. Wir geben ihnen Vorschriften, dieses und jenes müsse befolgt werden, und zu gleicher Zeit sehen die Kinder, dass sich ihre Eltern selbst nicht daran halten. Wie sollte jemand etwa respektieren, was ihm die ganze Zeit über gepredigt wird, wenn er bemerkt, dass die anderen den Vorschriften nicht folgen oder sie nicht praktizieren? Es ist zum Beispiel gewiss eine wunderbare Idee, wenn Eltern den Wunsch haben, ihre Kinder sollten schöne Bücher studieren, die edle Gedanken bewirken. Sie betrachten dies zweifellos als eine Trainingsmethode, wenn dem Denken des Kindes Schönheit geboten wird. Aber meine Meinung ist folgende: wenn ich Kinder hätte, und sie zum Beispiel dazu bringen würde, die Bhagavad-Gita zu lesen, oder irgendein anderes Buch, den ganzen Tag lang; oder wenn ich ihnen immer, wenn sie etwas lösen möchten, die Bhagavad Gita geben würde, noch bevor sie fünfzehn Jahre alt sind, dann würden sie dieses Buch hassen, ich weiß es, wie nichts sonst auf der Welt. Sie müssten erst achtzig Jahre alt werden, um die wundervolle Schönheit von Büchern dieser Art erkennen zu können. Das Kind bemerkt schnell, dass Vater und Mutter nicht ihre ganze Zeit damit verbringen, wenn sie zu Hause ein wenig Muße haben, in der Bhagavad Gita zu lesen. Sie bemerken vielmehr, dass diese in ihren Mußestunden andere Bücher lesen, weniger anspruchsvolle. Dies ist ein Beispiel. Sie können nicht erwarten, dass Ihr Kind etwas tut, was Sie selbst nicht tun. Sie als Eltern müssen das Vorbild abgeben. Selbstverständlich ist es richtig, vom Elternhaus Bücher fernzuhalten, die offensichtlich schlecht sind und einen unzünftigen, obszönen oder pornographischen Inhalt haben. Es ist für Erwachsene wie für Kinder sicherlich falsch, Filme anzusehen, in denen die gleichen gemeinen Dinge oder Verhaltensregeln oder Beispiele gezeigt werden. Aber ich spreche hier weder von Dingen, die alle missbilligen, noch möchte ich wirklich gute und erhebende Filme herabwürdigen.

Das Gemütsleben der Kinder ist für Suggestion und Vorbild außergewöhnlich empfänglich. Belehrung ist ausgezeichnet, aber sie kommt erst, nachdem das Kind die Frage: Warum? gestellt hat. Dann ist die Zeit gekommen, zu belehren und zu erklären. Ein Kind vergisst niemals ein Vorbild. Kinder sind alte Seelen in unfertigen Körpern, Seelen, die zu uns aus der Vergangenheit, aus verflossenen Zeitaltern und aus vielen früheren Leben gekommen sind. Sie besitzen einen wundervollen Instinkt, an Ihnen Dingen wahrzunehmen, die sie ebenfalls in ihr Denken und ihr Wachstum einbauen. Sie denken wirklich nach; und im Allgemeinen können sie die Dinge auch intuitiv erfassen.

Ihre Kinder zu bestechen, ist eine der größten Torheiten, die Eltern begehen können, und mit ihnen so zu reden oder umzugehen, als wären sie keine vernunftbegabten Wesen. Ich glaube, das ist völlig falsch. Ich weiß dies, weil ich selbst erlebt habe, wie Kinder in ihren Herzen Handlungen ihrer Eltern verachten, weil diese Fügsamkeit, Zustimmung oder ein süßes Lächeln von ihnen erhalten wollten. Um welche Art von Liebe handelt es sich hier, die ein Kind seinen Eltern entgegenbringt, wenn es dafür bezahlt oder bestochen wurde? Man braucht nichts Derartiges. Das Wesensmerkmal der Jugend ist eigentlich das eines Heldenverehrerers, sie liebt das Ideal, das Schöne, das sie als etwas Starkes und Großes berührt. Ich glaube, die Jugend liebt diese Dinge mehr als wir gelehrten, älteren Menschen, die diese Aufgeschlossenheit verloren haben.

Die Hälfte aller Furcht in der Welt hat ihren Ursprung im Familienleben. Die Seele des Kindes erfährt durch irgendwelche grässlichen Umstände oder Dinge eine psychische Schädigung, die es verletzt und erschreckt. Und das Gemüt wird durch die Angst verkrüppelt, verletzt und geschädigt. Es ist – ich möchte der Jugend gegenüber nicht unhöflich sein – exakt das gleiche Prinzip, mit dem man einen Hund oder ein Pferd abrichtet. Sie können einen Hund oder ein Pferd durch Misshandlung zu einem bössartigen Tier machen.

Aber wenn Sie einen Hund wie ein menschliches Wesen behandeln, zu ihm gütig, freundlich und behutsam sind, wird er anderen wie auch Ihnen gegenüber sanftmütig sein. Er wird dann wirklich bis zu einem gewissen Maße vermenschlicht. Im Prinzip unterscheiden wir uns vom Tier nur dadurch, dass wir viel weiter entwickelt sind.

Machen Sie Ihr Heim zu Zentren der Güte und Höflichkeit – die Eltern untereinander. Das ist die Hauptsache. Ich meine damit nicht nur die Manieren. Die sind nur ein Teil davon. Ich meine den wirklich instinktiven Wunsch, gütig und höflich zueinander zu sein. Machen Sie diesen Wunsch in Ihnen so stark, dass er zur Tat wird. Die Kinder fühlen, sehen und kopieren das; sie lernen bei ihrem eigenen Versuch, dass es der Selbstkontrolle bedarf, und dass es notwendig ist, wenn man sich anderen gegenüber höflich verhalten möchte, das „Ich“ zu vergessen. Diese Disziplin lehrt Selbstbeherrschung, Selbstverleugnung, Selbstachtung. Wenn Kinder entdecken, dass sie durch ein solches Verhalten die Achtung anderer gewinnen, tritt instinktiv Selbstachtung hinzu. Sie fangen an zu sehen und zu fühlen, dass andere dieselben Empfindungen haben wie sie und ebenfalls Güte und Höflichkeit bewundern und achten. Und dann wächst in dem jungen Menschen das Gefühl für Kameradschaft und Brüderlichkeit.

Die alte Idee, dass ein Kind seine Eltern ehren und ihnen gehorchen sollte, ist ein wunderbares Ideal. Es ist heute für das menschliche Verhalten genauso gütig wie in der Vergangenheit. Aber die Grundlage für die elterliche Würde und Stellung sollte in der instinktiven Achtung liegen, die im Gemüt der Kinder und Jugendlichen für ihr Eltern wurzelt, weil sie sehen, wie die Eltern selbst die Ehrerbietung ehren, die Achtung achten und die Verehrung verehren.



BUCHBESPRECHUNG

Aus unserer Leihbibliothek:

Die Leuchte Asiens

Am 08. Mai nähert sich der Todestag von Madame Blavatsky zum 125sten Mal. Vor ihrem Tod äußerte sie den Wunsch, dass man sich jeweils zu ihrem Todestag in Textpassagen aus der von ihr übersetzten *Stimme der Stille* oder eben aus dem nun hier empfohlenen Buch *Die Leuchte Asiens* vertieft. Der Grund



für die Wahl des ersten Buches ist es, sich zu vergegenwärtigen, welche Bedeutung dem Pfad zukommt, den ein jeder Studierender der alten Weisheit gehen sollte. Das zweite Buch soll uns an den Menschen erinnern, der mit seinen Weisheitslehren den zweifellos größten Einfluss auf die Menschheit der letzten zweieinhalbtausend Jahre hatte: Gautama Buddha.

Der im 19ten Jahrhundert lebende englische Poet und Journalist Sir Edwin Arnold wurde berühmt durch sein in Versform verfasstes Werk *Die Leuchte Asiens*, worin das Leben des großen Hindureformers und Religionsstifters Prinz Gautama beschrieben wird. Anlass dazu war wohl das allgemeine Interesse der westlichen Welt an der indischen Kultur und Philosophie zu jener Zeit. Viele berühmte Autoren und Philosophen ließen sich durch sie inspirieren, unter ihnen auch ein Hermann Hesse oder Arthur Schopenhauer. Sir Edwin Arnold, der u.a. auch sieben Jahre als Direktor an einer staatlichen Sanskritschule in Pune in Indien arbeitete, tat dies freilich auf seine eigene Art. Die romantische Verherrlichung des Lebens von Gautama Buddha hat ihm trotz des großen Erfolges dieses Büchleins auch Kritik von Seiten einiger Christen eingebracht, die den Vergleich zu Jesus Christus sahen

und dies bemängelten. Man muss jedoch Verständnis für die Kritiker haben, denn wie auch sollten sie um die tiefen Mysterien wissen, die beide Charaktere miteinander verband, außer vielleicht, dass sie aus ein und derselben Quelle der Wahrheit ihr Wissen schöpften.

Das Büchlein selbst ist in acht Kapitel aufgeteilt, die jeweils eine der Phasen im Leben von Prinz Gautama beschreiben. Von den vorgeburtlichen Ereignissen am Hofe seines Vaters, König Suddhodana, über die Zeit mit Yasodhara, seiner Frau, und den Moment, als er seinen Entschluss fasste, hinauszuziehen, bis hin zu seiner Erleuchtung und die Rückkehr als Buddha, bleibt nichts aus. Ob sich die Ereignisse genau so zugetragen haben, dass mag dem einzelnen Leser überlassen bleiben, ob er dies für glaubhaft hält oder nicht. Dass Buddhas Werk aber zweieinhalb Jahrtausende überdauerte und ihm heute, gerade hier im Westen, großes Interesse entgegengebracht wird, spricht für sich. Wer sich also in Gedenken an Madame in das Leben dieses großen Weisen vertiefen möchte, dem sei dieses Buch angeraten. Zu beziehen ist dieses über unsere Leihbibliothek oder aber erhältlich im freien Handel.

Ralph Kammer



INHALT

	Seite
EDITORIAL	
Sieglinde Plocki	3
EIN NEUER BLICK AUF ERZIEHUNG	
Barend Voorham	5
WIE DAS KLEINKIND DIE WELT UND SEIN GEWISSEN ENTDECKT	
Patricia van Lingen	17
GESUNDER MENSCHENVERSTAND ZU HAUSE	
Gottfried de Purucker	28
BUCHBESPRECHUNG: DIE LEUCHE ASIENS	
Ralph Kammer	34

Herausgeber:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA
BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilug

Taurogener Str. 17, 10589 Berlin,
Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
E-mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung:

Sieglinde Plocki,
Taurogener Str. 17, 10589 Berlin
Tel.: 030 - 74 75 34 47
Fax: 030 - 74 75 34 50

Stellv. Schriftltg.:

Eva Hauda, Amisia 4a
26817 Rhauferfeh,
Tel./Fax: 04952 - 811 50
E-Mail: eva.hauda@web.de

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €